

Friedrich Schwanecke

Snoezelen

**Möglichkeiten und Grenzen in
Verschiedenen Anwendungsbereichen**

Herausgegeben von der
Bundesvereinigung Lebenshilfe für
Menschen mit geistiger Behinderung e. V.

Lebenshilfe-Verlag Marburg 2004

Inhalt

Vorwort

Warum ich dieses Buch geschrieben habe 7

Was ist Snoezelen? 11

Rückschau: Snoezelen von seinen Anfängen bis heute 15

Standortbestimmung 21

Snoezelen in den verschiedenen Feldern sozialer Arbeit 25

Sonderpädagogische Frühförderung 25

Kindergärten und Sonderkindergärten 27

Schulen, Sonderschulen 31

Wohnheime aller Fachrichtungen 33

Werkstätten für behinderte Menschen 39

Ambulante und stationäre therapeutische Einrichtungen 41

Neurologische Kliniken und Einrichtungen zur medizinischen Rehabilitation..... 42

Krankenhäuser..... 45

Psychiatrische Klinikeinrichtungen aller Art 46

Stationäre Hospize (Einrichtungen zur Sterbebegleitung) 47

Snoezelen in der Praxis zweier Jahrzehnte:

Erfahrungen, Erkenntnisse, Problembereiche 51

Der Snoezelraum und die Gefühlswelt 51

Umgang mit Störungen und schwierigen Situationen im Snoezelraum 52

Räumliche Faktoren, Ausstattungen und Technik 53

Inhaltliche Faktoren und Fehler bei der Umsetzung von Konzepten 60

Personelle Faktoren 65

Unerwartete Überreaktionen von Physis oder Psyche 69

Raumvariationen 79

Der Weißraum 80

Der Soft-Play-Raum 81

Der Air-Tramp-Raum 83

Bällchenbäder 84

Traumräume 87

Kein Raum und doch ein Raum: Das Wahrnehmungsmobil und das Sensorik Mobil 88

<i>Sensorik-Räume bzw. Sensorik-Strecken</i>	89
<i>Wasser-Räume/Nassräume</i>	90
<i>Der Pränatalraum</i>	92
<i>Nach Bedarf frei gestaltete Räume, Raumteile und Nischen</i>	94
Ausstattungs-elemente	97
<i>Das Wasserklangbett</i>	97
<i>Der Fasernebel »Wasserfall« und Faseroptik-Varianten</i>	100
<i>Blubbersäulen (Blasensäulen)</i>	102
<i>Duftgeräte für ätherische Öle</i>	103
<i>Schaukeln in vielen Varianten</i>	107
<i>Die Discokugel mit Farb-Spotleuchte</i>	108
<i>Der Flüssigkeitsprojektor</i>	109
<i>Weitere Lichtquellen und Notbeleuchtung</i>	110
<i>Das Schall-Licht-Gerät</i>	111
<i>Das Wooferboard – Spannend und vielseitig</i>	112
<i>Selbstgemachtes und preiswert Gekauftes</i>	113
Ohrenschmaus	
<i>»Hardware«: Die Musikanlage</i>	115
<i>»Software«: Musik beim Snoezelen</i>	117
<i>Einschränkungen bei Sinnesbehinderungen</i>	123
Ausblick	125
Anhang	
<i>Literaturverzeichnis</i>	127
<i>Musikverzeichnis</i>	131
<i>Register</i>	137

Vorwort

Warum ich dieses Buch geschrieben habe

Viele Jahre war das Buch von Ad Verheul und Jan Hulsegeel die einzige Literatur auf dem Markt, die sich mit dem Thema »Snoezelen« befasste – abgesehen von vereinzelt Zeitungsartikeln, die in Fachzeitschriften erschienen sind. Das hat sich inzwischen geändert. Es sind eine Reihe von Büchern veröffentlicht worden, die sich mit mehr oder weniger speziellen Fragestellungen des Snoezelen befassen. Daraus ergibt sich die Frage, ob das Schreiben eines weiteren Buchs über das Snoezelen überhaupt sinnvoll ist. Meine Antwort darauf lautet »Ja«.

Seit über zehn Jahren versuche ich Mitarbeitern aus Sozialeinrichtungen in Kursen wichtige Grundlagen, eigene Erfahrungen und Erkenntnisse zum Snoezelen zu vermitteln. In diesen Jahren stand ich in ständigem Kontakt und Austausch mit anderen Snoezelern. Auch deren Erfahrungen bezog ich in den Stoff der Kurse mit ein. Das Wissen hat inzwischen einen so großen Umfang angenommen, dass es wegen seiner Vielfalt und auch Spezialisierung in bestimmten Bereichen in ein- oder zweitägigen Kursen kaum noch zu vermitteln ist. So erschien es mir sinnvoll, dieses Wissen in Buchform zusammen zu fassen, um es möglichst vielen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Dieses Buch basiert nicht auf wissenschaftlichen Erhebungen und Untersuchungen. Dazu fehlten mir – wie den meisten meiner Kollegen – die Möglichkeiten und die nötige Zeit. Dafür ist es das Buch eines ständig neugierigen Beobachters, Anwenders und Wissensvermittlers. So gibt das Buch aus verschiedenen Perspektiven praktische Erfahrungen und Erkenntnisse in der Auseinandersetzung mit dem Medium Snoezelen im Verlauf von knapp zwei Jahrzehnten wieder. Mit diesem Buch möchte ich informieren und Anregungen für Gespräche, Diskussionen und das Sammeln eigener Erfahrungen geben, aber auch auf Schattenseiten, Problembereiche und Grenzen des Snoezelen aufmerksam machen.

Es ist nicht die Absicht dieses Buchs, als Gebrauchsanleitung im Sinne eines Rezept- oder Anwendungsbuchs »Was mache ich im Snoezelraum?« zu dienen. Snoezelen an sich ist nach meiner Auffassung keine Anwendung im engeren Sinne, sondern vielmehr eine Arbeitsgrundlage, die für unterschiedlichste Anwendungen genutzt werden kann. So gibt es keine »snoezeltypischen« Techniken, Handgriffe oder Kniffe, wie sie etwa in bestimmten therapeutischen Bereichen, etwa der Physiotherapie oder auch in der Sprachheiltherapie üblicherweise Anwendung finden. Genau das führt aber sehr oft zu Verwirrung und falschen Erwartungen: »Hier ist unser Snoezelraum. Nun zeigen Sie uns mal, wie man hier snoezelt«. So oder ähnlich haben Kursteilnehmer öfter Erwartungen zu Beginn eines Snoezelkurses formuliert. Und es kostete jedes Mal einige Mühe, einen realistischen Zugang zum Snoezelen zu vermitteln.

Wohl gibt eine Reihe spezieller Gegenstände, Geräte und Raumausstattungen, die typisch für das Snoezelen sind und allein oder in bestimmten Kombinationen relativ vorausberechenbare Effekte erzeugen und gezielt eingesetzt werden können. Darüber werde ich in meinem Buch ausführlicher berichten. Im einen oder anderen Fall werden auch konkrete Einzelanwendungen geschildert, um bestimmte Abläufe oder Prinzipien zu verdeutlichen. Damit enthält das Buch denn doch einige Anregungen für praktische Anwendungen im Snoezelraum, auch wenn das nicht der Grundabsicht des Buchs entspricht.

Unterschiedliche Schreibweisen führen leicht zu Irritationen. Da Snoezelen ursprünglich ein Kunstwort ist, gibt es keine festen Regeln für die verschiedenen Wortschöpfungen, die aus diesem Wort abgeleitet werden können. So möchte ich hier meine Schreibweisen erklären. Substantiv: Snoezelen. Verben: snoezeln, snoezelte, gesnoezelt usw. Abgeleitete Begriffe: Snoezelraum, Snoezelmaterialien, Snoezelmusik, Snoezelsequenzen, Snoezelgegenstände usw.

Wenn ich Begriffe wie Anwender, Bewohner, Klienten, Nutzer, Kollegen und Mitarbeiter benutze, spreche ich damit ohne diskriminierende Absichten und der einfacheren Schreibweise halber Personen beiderlei Geschlechts an.

Nienhagen, im Oktober 2004

Friedrich Schwanecke